

er impfete daz erste ris  
in tiutescher zungen:  
dâ von sit este ersprungen,  
von den die bluomen kâmen,  
dâ st die spæhe ûz nâmen  
der meisterlichen vûnde;  
und ist diu selbe kûnde  
sô witen gebreitet,  
sô manege wts geleitet,  
daz alle, die nu sprechent,  
daz die den wunsch dâ brechent  
von bluomen und von risen  
an worten unde an wisen.

Er impfte das erste Reis  
In unsrer deutschen Zungen;  
Davon sind Ait' entsprungen,  
Von welchen Blüten kamen,  
Denen sie die Zier entnahmen  
Zu jedem meisterlichen Kunde.  
Seitdem war diese Kunde  
So weithin verbreitet,  
So mannigfach geleitet,  
Daß alle, die nun sprechen,  
Sich da die Fülle brechen  
Von Blüten und von Reisen  
An Worten und an Weisen.

## 20. Konrad von Würzburg.

Starb 1287 in Basel. Ein überaus fruchtbarer Dichter, der eine stammenswerte Gewandtheit im Versbau, eine glänzende Sprache und einen uner schöp flichen Reichtum an dichterischen Gedanken und Bildern besitzt. Auch er dichtete nach Hartmanns Vorgange Legenden und kleinere Erzählungen. So bearbeitete er die Legenden vom heiligen Sylvester und vom heiligen Alexius. Sein umfangreichstes Werk (an 60 000 Verse), das er freilich nicht vollendete, vielmehr ein unbelanunter Dichter zu Ende führte, ist der „Trojanische Krieg“, worin Konrad zumeist, jedoch in freier Weise, einer französischen Quelle folgt. Am vollkommensten ist ein Lobgedicht auf die heilige Jungfrau, die „Goldene Schmiede“<sup>1)</sup>. Nach einer längeren Einleitung beginnt dasselbe mit den Worten (S. 5. B. 139):

Maria muoter unde maget,  
diu sam der morgensterne taget  
dem wiselösen armen her,  
daz tî dem wilden lebermer  
der grundlösen werlde swebet,  
dû bist ein licht, daz immer lebet  
und im ze sælden ie erschein,  
swonne ez der sünden agetstein  
an sich mit stnen kreften nam.  
Swaz diu syrene trügesam  
versenken wil der schiffe  
mit süezzer dône griffe,  
diu leitest, vrowe, dû ze stade:  
dîn helfe ûz tiefer sorgen bade  
vil mangan hât erlediget.

Maria, Mutter sowie Magd,  
Die gleich dem Morgensterne tagt  
Dem führerlosen Pilgerher,  
Das auf dem wilden Lebermer  
Der grundlosen Weltlust schwebt:  
Du bist ein Licht, das immer lebt,  
Und hilfreich war ihm stets dein Schein,  
Wenn es der Lust Magnetenstein  
Fortriß mit geheimem Zug.  
Wieviel auch der Sirene Trug  
Versenken will der Schiffe  
Mit süßer Töne Griffen,  
Du leitest, Frau, hin zum Gestad.  
Manchen aus tiefer Sorgen Bad  
Hat deine Hilf' erledigt.

## 21. Rudolf von Ems.

Starb 1254. Er führte seinen Namen von der Burg Hohenems im österreichischen Vorarlberg. — Dichtete nach dem Vorbilde Hartmanns die Legende „Barlaam und Josaphat“, die von einem indischen Königssohne erzählt, den ein Einsiedler Barlaam im Christentume unterweist. — Ferner rihrt von ihm her die poetische Erzählung: „Der gute Gerhard“. Letzterer war ein Kölner Kaufmann, der durch seine Tatkraft und Großherzigkeit, seine Demut und Bescheidenheit dem Kaiser Otto dem Großen, welcher das Bistum Magdeburg reichlich beschenkt hatte, nun aber auch glaubte, damit den Himmel verdient zu haben, Veranlassung zur Buße und ein edles Vorbild ward. — Im Anschluß an Gottfrieds Darstellungsweise bearbeitete er Wilhelm von Orléans (d. h. Wilhelm den Eroberer) und die Alexanderfage. Sein letztes Werk ist die Weltchronik, welche an der Hand der Bibel die Geschichte bis auf Salomos Tod fortführt und dem Kaiser Konrad IV. gewidmet ist.

<sup>1)</sup> Herausgegeben mit einer trefflichen Einleitung (in der unter andern eine Zusammenstellung der auf die Jungfrau Maria angewendeten Gleichnisse und Bilder gegeben wird) von Wilhelm Grimm. 1840.